

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Zehrlohn
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Bezirk
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
großholländischer Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 g.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Verlag:
Pflanzersbühnen,
Mstr. Sonntagsblatt
und
Schönb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 263

Mittwoch, den 8. November

1911

Die Konferenzidee zur Lösung der orientalischen Frage.

Kann eventuell Deutschland mit England zusammen an den Konferenztisch treten? Wäre dies nicht für England die ökonomische Gelegenheit, die eigenen Pläne, die kein Geheimnis sind, zu verwirklichen? Und würde nun, nachdem jeder seinen Teil aus der Liquidation der orientalischen Frage gezogen hat, nicht die Aufrechterhaltung einer ehelich gemeinten Garantie für den Bestand und die Gesundung der Türkei möglich sein? Würde nicht den Jungtürken selbst diese Gelegenheit zur Rettung ihres Prestiges erwünscht sein, da sie dem ottomanischen Volke gegenüber zur Rechtfertigung ihrer Konzeptionierung sich auf den stärkeren Willen Europas berufen könnten?

Wir sind, indem wir uns in die Pläne der englischen Politik hineinzuversetzen suchten, zur Annahme gelangt, daß die Einberufung einer Konferenz in der Linie ihrer Absichten liegt; das heißt, wir haben die Konferenzidee aus der englischen Politik selbst abgeleitet. Wir meinen aber, daß dieser Gedanke auch von den anderen Mächten als der vernünftige ins Auge gefaßt zu werden verdient. Gewiß erhebt sich die Frage nach der Situation, die Deutschland abwarten oder schaffen möchte; um mit Aussicht auf Erfolg an den Konferenztisch treten zu können. Aber diese Frage kommt gleich vielen anderen in zweiter Linie. Die erste und wichtigste Frage muß lauten: Ist die Konferenz notwendig oder nicht? Nun lassen sich, wie es scheint, in der allgemeinen europäischen Situation eine Reihe von Gründen nachweisen, die die Konferenz fast als unvermeidlich erscheinen lassen.

Vor allem sind es die Türken selbst, die offenkundig Liquidationspolitik treiben. Die Zeiten, wo sie den Gedanken an den Eintritt in eine Kombination nur darum für inopportun erklärten, weil sie sich für genügend gekümmert erachteten und weil ihre Schwäche ein Bündnis für sie zu einem Protektionsverhältnis machen könnte, sind vorbei. Heute erklärt der „Tanin“ rundheraus, daß die Türkei Anklationspolitik treibe und daß sie sich dem geben werde, der am meisten bietet. Nun hat aber diese Aktion nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die erhofften Angebote sind ausgeblieben, weil es scheint, in den beiden in Betracht kommenden Mächtegruppen die Empfindung vorherrscht, daß die Einreihung der Türkei in eines der Systeme das bestehende europäische Gleichgewicht stören und zu einer sehr bedenklichen Zuspitzung der Verhältnisse führen könnte. Und schon die konkurrierenden Versuche der beiden Gruppen, den respektiven Einfluß geltend zu machen, haben zu der Erweckung von Gegenjahren geführt, die die Lösung der Tripolisfrage durch die eine oder die andere Gruppe nicht eben erleichtern. Ferner stehe der Macht, die mit der Türkei in ein Bündnisverhältnis träte, quasi die Aufgabe zu, ihr statt der bisherigen papierernen Garantien zur Erhaltung ihres Besitzstandes bewaffnete Hilfe zu gewähren. Im Jahre 1908 haben England und Frankreich dieses Risiko nicht zu übernehmen gewagt. Und die Gründe, die damals die beiden Mächte abstrichelten, gelten auch heute noch. Es besteht keine sichere Aussicht für die Regeneration des ottomanischen Reiches: das jungtürkische Regime hat sich als schwach erwiesen, die Politik der Ottomanisierung hat ungünstige Resultate ergeben, und es hat sich jedenfalls unsicher erwiesen, die seit jeher auf den Zerfall hinarbeitenden Kräfte hintanzuhalten. Für Deutschland käme auch die Rücksicht auf sein Verhältnis zu Italien in Betracht. Die Türken sehen übrigens nicht klar und sind im Zweifel, welcher Anschluß für sie der geeignete wäre.

Ferner muß man bedenken, daß die Expedition der Italiener in Tripolis sich durchaus nicht zu einem militärischen Spaziergang zu gestalten scheint. Das anfänglich so günstig vorgeschrittene Unternehmen wird von Tag zu Tag schwieriger, der Kampf wird immer ernster, und man kann jetzt von einem wirklichen Kriege sprechen, der mit allen Unannehmlichkeiten des Guerillakrieges verschärft erscheint. Auch die Hoffnungen, die die italienische Regierung auf das Entgegenkommen der Senuffienbruderschaft mit Rücksicht auf den vor drei Jahren von ihrem Oberhaupt unternommenen Schritt gesetzt hat, haben sich als ebenso unbegründet erwiesen wie die Erwartung, die Araber würden die italienische Okkupation freudig begrüßen, weil sie in der Erinnerung ihrer alten Kultur auf den Türken mit Haß als auf den Barbaren hinabsehen. Nun haben sich Religion oder Interesse als stärker erwiesen, und auch die Hilfe der Senuffien bleibt aus, die 1908 wohl nur aus Reaktion gegen Frankreich sich Italien zugeneigt hatten. Dieser Erfolg oder dieser Widerstand der Türken hat aber ein doppeltes Ergebnis. Italien wird nun von seiner anfänglichen Forderung nach wirklicher Annexion noch weniger ablassen. Denn

die Gefahren, die mit Erhaltung der nominalen Suzeränität verknüpft sind, müßten bei steter Feindschaft der Araber noch erhöht erscheinen. Und die Türken fühlen sich ermutigt. Diese Umstände müssen zusammen auf eine weitere Verschleppung der Affäre hinwirken, die nicht im Interesse der Mächte liegt. Mit dem Wachsen der türkischen Erfolge wird die Verständigung opportun. Zwischen beiden Mächten ebenso wird die Lösung des Konfliktes durch eine der beiden Gruppen oder durch eine einzelne Macht erschwert. So bleibe denn nur eine Lösung, das Zusammenarbeiten aller Mächte, und dieses wäre auf einer Konferenz ermöglicht.

Sullus Sachs im „März“.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 7. Nov.

Am Bundesratsstisch die Staatssekretär Dr. Delbrück. Der Präs. eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15. Eingegangen ist das deutsch-französische Marokko-Kongo-Abkommen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Handels- und Schiffsvertrags zwischen Deutschland und Japan.

Staatssek. Delbrück: Der vorliegende Entwurf ergänzt die bisherigen deutsch-japanischen Abkommen. Diese Ergänzung bezieht sich auf die Kündigungsfrist. Der bisherige am 17. Juli d. J. in Kraft getretene Vertrag ist mit zwölfjähriger Dauer abgeschlossen worden. Die Kündigung hat frühestens am 16. Juli 1923 mit zwölfmonatlicher Frist zu erfolgen. Es besteht die Kündigungsfrist, daß der Vertrag bis 31. März 1912 mit Wirkung bis zum 31. Dez. 1912 gekündigt werden kann, falls der Reichstag ihm seine Genehmigung versagt. Der Vertrag soll nunmehr gemeinsam mit dem Zollabkommen mit Japan gekündigt werden können. Neu ist die Bestimmung, daß auch den Postschiffen hinsichtlich aller Erleichterungen und Vorrechte die Meistbegünstigung zugesichert wird. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Hesper (3.): In dem Vertrag hätte mehr Rücksicht genommen werden müssen auf die deutsche Seidenindustrie. Von der Antwort der Regierung auf die Beschwerden dieser Industrie wird meine Partei ihre Stellung abhängig machen.

Strefemann (nat.): Für die Seidenindustrie ist es bedauerlich, daß sie gewissermaßen Kompenzationsobjekt gewesen ist. Auch die Kammgarnindustrie in Deutschland muß mehr berücksichtigt werden. Uebrigens ist ein Tarifvertrag der Meistbegünstigung vorzuziehen.

Kämpf (stef. B.): Der Vertrag begegnet manchen Bedenken. Die Meistbegünstigungsklausel wird vielfach unterschätzt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Man kann nicht behaupten, daß Deutschland nicht mehr zu Handelsverträgen vermöge seines Schutzollsystems komme. Durch einen Abbau unseres Zölle würden wir nicht in der Lage sein, günstigeres Rüstzeug für den Abschluß von Handelsverträgen zu bekommen. Auf die Meistbegünstigungsklausel beim Abschluß unserer Handelsabkommen können wir nicht verzichten. Allerdings müssen die diesem System anhaftenden Mängel durch geeignete andere Grundzüge ersetzt werden. Die Zölle müssen als wirksames Kompenzationsmittel beim Abschluß von Handelsverträgen angewandt werden. Für die Seidenindustrie hat es sich lediglich um die Festlegung eines seit 1899 tatsächlich bestehenden Zustandes gehandelt. Der neue französische Zolltarif hat uns allerdings große Lasten auferlegt. Die mit Frankreich bestehende Tarrordnung wird alsbald einer Aenderung unterzogen werden.

Unterstaatssekretär Kühn äußert sich über die Tarrordnung in Frankreich.

Ministerialdirektor von Körner: Es ist unzutreffend, daß der französische Text des Abkommens mit der deutschen Uebersetzung nicht übereinstimme.

Südekum (Soz.): In dem vorliegenden Vertrag ist das Beste, daß er überhaupt zustande gekommen ist. Für die Einführung der Sojabohne, eines Futtermittels, hätte ein günstigerer Tarif festgesetzt werden sollen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Sojabohne wird bei uns zollfrei eingeführt.

Linz (Rp.): Die japanische Industrie ist die gefährlichste Konkurrentin. Eine Revision des gegenwärtigen Vertrags- und Tariffsystems erscheint notwendig zu sein.

Werner (wrt. Vgg.): Wir müssen den Zollschutz aufrechterhalten und das wäre auch in Bezug auf das Abkommen mit Japan notwendig gewesen.

Dr. Köstke (B. d. L.) beklagt gleichfalls, daß sich der Vertrag mit Japan wieder lediglich auf Meistbegünstigung stützt.

Nach weiterer Debatte schließt die erste Lesung. Die zweite Beratung folgt sogleich und der Vertrag wird ohne Debatte genehmigt.

Das Haus nimmt sodann in erster und zweiter Lesung die Vereinbarung zwischen dem Reich und Japan über das Konsulatswesen, den Vertrag mit Großbritannien über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen britischen Protektoraten und den Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich an.

Darauf wird Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr mit der Tagesordnung Besprechung der auswärtigen Politik und Marokko-Kongo-Abkommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 8. November 1911

Die großen Mißstände im privaten Submissionswesen haben die Handwerkskammer Reutlingen veranlaßt, beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt den Antrag zu stellen, diese speziell für das gesamte Bauhandwerk hochwichtige Frage auf einem der nächsten Handwerkskammertage zu behandeln. Am 26. Oktober d. J. hat sich nun der geschäftsführende Ausschuß des Kammertags mit dieser Frage befaßt, nachdem zuvor die Kommission für Handel und Verkehr unter Zuziehung der Handwerkskammer Reutlingen hierüber eingehend beraten hatte. Handwerkskammersekretär Hermann Reutlingen erstattete im Auftrage seiner Kammer das Referat, in welchem die Schäden des privaten Submissionswesens hervorgehoben werden, durch welche dem Bauhandwerk in Deutschland jährlich Riesensummen verloren gehen. — Es soll einerseits versucht werden mit den großen Architektenverbänden in Unterhandlungen über einheitliche Gestaltung der Werkverträge zu treten und hierbei die schwersten Schäden auszumergen, andererseits hält der Referent auch eine reichsrechtliche Regelung des Submissionsvertrags für angebracht und möglich. Der Ausschuß des Kammertags beschloß hierauf entsprechend dem Reutlinger Antrag bei der Bedeutsamkeit der Frage eine Spezialkommission für das Submissionswesen zu bilden, welche sich aus den Handwerkskammern Reutlingen, Mannheim, Dortmund, Breslau und der Gewerbeamt Lübeck zusammensetzt. Sache dieser Kommission ist es nun, dem Handwerkskammertag brauchbare Vorschläge zur weiteren Aktion zu machen.

r Stuttgart, 6. Nov. (Schwerer Eisenbahn-Unfall). Heute nachmittag stießen auf dem Nordbahnhof zwei Rangierabteilungen zusammen, dabei wurde der Lokomotivführer Schönemann getötet und dem Heizer Reef und dem Ankuppler Barth beide Beine abgefahren. Die beiden letzteren wurden ins Katharinenhospital übergeführt.

Im Hospital ist noch gestern abend der Ankuppler Barth seinen Verletzungen erlegen. Der Heizer liegt schwer krank darnieder und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davorkommt.

Von einem Augenzeuge geht dem „Schw. Merk.“ folgende Schilderung des schweren Unfalls zu: Kurz nach 5 Uhr raste eine Tendermaschine mit größter Geschwindigkeit auf einem toten Gleis vom Ranglerberg gegen die Abflußmauer des Nordbahnhofs. Der auf der Maschine eingeklemmte Führer schrie händeringend um Hilfe. Doch war alle Menschenkraft vergebens. Ein Knall und die Maschine zerstückelte eine leere Unterkunftsstube in Stücke und verfring sich in der Abflußmauer. Dampf Wolken strömten in die Höhe und ein schauriger Anblick bot sich den Herbeilekenden. Den vereinten Kräften von Bahnpersonal und Arbeitern des Tunnelbaus gelang es, nach gefahrvoller Arbeit den Führer aus den Trümmern herauszuheben, doch schon war der Tod eingetreten, der ausströmende Dampf hatte den Unglücklichen von seinen Schmerzen befreit. Als der Tote zurückgetragen wurde, bot sich wieder ein schreckliches Bild: mit überfahrenen Gliedern lagen die beiden anderen Opfer des Unfalls auf dem Bahnhof. Der Heizer stieß marktschreiernde Hilferufe aus, während der Ankuppler noch längere Zeit bei Bewußtsein war. Unter Leitung von Bauinspektor Jörg wurden die Bergungsarbeiten vorgenommen und in kurzer Zeit waren Beamte der Eisenbahnverwaltung mit Baudirektor v. Neuffer an der Spitze auf der Unfallstelle erschienen. Der herbeigerufene Sanitätswagen traf um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr ein; der Cannstatter Wagen erschien um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Ursache des Unglücks war folgende: Bei Ausführung einer Rangierbewegung fuhr eine Lokomotive mit einem Güterwagen auf eine kreuzende Maschine auf und

00
für 1 30m.
5

Sichtensinde:



trotzdem der Führer Gegenstand gab, wurde der Wagen schwer beschädigt und der Führer der Maschine vollständig eingeklemmt. Dem vor Verzweiflung um Hilfe Schreienden gelang es nicht mehr, den Regulator zurückzustoßen, und so raste die Maschine mit voller Kraft auf die Abflußmauer auf.

r Klosterreichenbach, 7. Nov. (Unglücksfall.) Ein Säger erlitt bei der Arbeit an der Kreisäge eine schwere Verletzung der linken Hand. Mehrere Finger mußten abgenommen werden.

r Tübingen, 7. Nov. (Schwerer Krawall.) In vergangener Nacht gab es in Dettenhausen eine wilde Szene, bei der mit Jagdgewehren geschossen wurde. Die beiden in Dettenhausen stationierten Forstwärter eilten dem Landjäger zu Hilfe, wurden aber mit Flintenschüssen empfangen und Forstwart Seisried lebensgefährlich, der zweite Forstwart Schmid weniger schwer verletzt. Danach hat sich einer der Beteiligten namens Löffler selbst erschossen, einige andere wurden verhaftet.

r Marbach a. N., 7. Nov. (Der Schrecken.) Unter den Fahrgästen des auf der Silberbahn am Bopfer in Stuttgart verunglückten Wagens befand sich auch die Lehrerin der hiesigen höheren Mädchenschule, Fräulein Fischer, die zwar nicht verletzt wurde, aber eine derartige Revenerschütterung erlitt, daß sie sich wohl eine Reihe von Tagen vom Unterricht fernhalten muß.

Explosions-Unglück.
Gmünd, 7. Nov. (Fürchterliche Explosion.) Infolge Fehlhörens am Telephon ist zu berichten, daß sich die Explosion im Hause des Fabrikanten Wilhelm Ziegler (nicht Flaschner Kießler) ereignet hat. In dem Schlafzimmer der zwei ältesten Söhne des Fabrikanten im unteren Stock des Hauses hatte sich aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache Gas angesammelt. Der Vater, der bemerkte hatte, daß nicht alles in Ordnung war, betrat das Zimmer mit einem Licht, worauf sich das Gas entzündete und explodierte. Die Explosion erstreckte sich auch auf das daneben befindliche Zimmer, das die beiden jüngeren, 12- und 14-jährigen Söhne als Schlafzimmer benutzten. Die drei ältesten Söhne sind erstickt, der Vater wurde sehr schwer verbrannt. Der jüngste Sohn ist ebenfalls verletzt, aber nur leicht. In einem anderen Zimmer des unteren Stocks schliefen die Töchter des Hauses, die aber unverletzt blieben, da sie durch das Fenster gerettet werden konnten. Die Gewalt der Explosion war sehr stark. Die Fenster samt Verschattung wurden losgerissen. In der Nachbarschaft wurden viele Fensterscheiben zertrümmert und die Decke des Zimmers zeigt Risse und Sprünge. Der Knall der Explosion wurde weithin gehört. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

Die Untersuchung ergab, daß an der Gasleitung ein Verschlußstück fehlte. Es ist noch nicht aufgeklärt, wer es entfernt hat. Die Explosion entstand dadurch, daß Fabrikant Ziegler mit einem offenen Licht das Zimmer seiner Söhne betrat. Wieder eine Warnung für ähnliche Fälle. In dem Befinden des schwer verbrannten Fabrikanten und seines leicht verletzten jüngsten Sohnes ist bis zum Mittag keine Verschlimmerung eingetreten.

r Von der Alb, 7. Nov. (Folgen der Hitze.) Die im Laufe des Sommers im Erdreich aufgespeicherte ungewöhnliche Wärmemenge zusammen mit den sonnigen, milden Tagen des Spätherbstes vermochten es, daß auf den Aedern zum Ausfallen gekommene Unkrautpflanzen zum Auskeimen kamen, ja daß die jungen Unkrautpflanzen sogar in großer Masse zum Blühen gelangen. So sieht man nicht selten Aedern, die von blühendem Hederich (Senf) ganz gelb aussehen, wie mitten im Sommer. Im Zusammenhang mit dieser späten Vegetation dürfte eine Verlingerung des Unkrautes in dem Ackerland für kommenden Sommer zu erhoffen sein.

p Ulm, 7. Nov. Nachdem die Volkspartei es abgelehnt hat, der Nationalliberalen Partei für die Unterstützung des volksparteilichen Kandidaten Dr. Vogelgang entsprechende Gegenleistungen zu gewähren, hat Dr. Vogelgang seine Kandidatur zurückgezogen. Die Nationalliberalen Partei hat sich bereit erklärt, einen letzten Einigungsversuch zu machen.

Gerichtssaal.

Sandau, 4. Nov. Der Weinhändler Sigmund Mayer hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen § 10, 1. des Nahrungsmittelgesetzes zu verantworten. Er wurde in der heute gegen ihn fortgesetzten Verhandlung wegen Weinsälschung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 1000 M Geldstrafe oder weitere 100 Tage Gefängnis verurteilt. 84 000 Liter Wein werden eingezogen. Der übrige beschlagnahmte Teil des Weins wird freigegeben.

Ausland.

W Hohensalza, 7. Nov. Der „Kujavische Bote“ meldet: Heute vormittag ist ein Haus in der Dloversstraße etwa 150 m von der neuen katholischen Kirche entfernt, deren Nordportal am Karfreitag 1908 in die Tiefe sank, zur Hälfte eingestürzt. Auch in diesem Falle versank die Trümmer in der Tiefe und rissen sämtliche Mobiliar mit sich. Die Bewohner des Grundstückes konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Einstürze dauern fort. Die Unfallstelle ist abgesperrt.

Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff.
Paris, 6. Nov. Aus Loulon kommt die Meldung, daß an Bord eines in dortigen Hafen liegenden Kriegsschiffes eine ernste Meuterei ausgebrochen sein soll. Zwei Matrosen sollen ihre Kameraden betrunken gemacht und sie dann veranlaßt haben, die rote Flagge aufzuhissen und den Schiffskommandanten sowie zwei Offiziere schwer zu be-

leidigen. Beide Matrosen seien in Haft genommen worden und würden sich vor einem Schiedsgericht zu verantworten haben.

r Paris, 7. Nov. Aus Poitiers wird gemeldet: Ein Soldat des 49. Artillerieregiments stellte sich der Polizei und gestand, daß er kürzlich das von einem Schnellfeuer-geschütz verschwundene Verschlußstück entwendet habe. Er erklärte, er habe damit eine antimilitaristische Kundgebung bezweckt.

r Washington, 7. Nov. Die amerikanischen Konsulin in allen Weltteilen schätzen den Baumwollbedarf des Auslands mit Ausnahme Italiens und Englands bis zum 1. September 1912 auf 12 518 000 Ballen von je 500 Pfund.

Weitere Preßstimmen zum Marokko-Abkommen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Marokko ist von dem Tage der Unterzeichnung des Vertrags französisches Protektorat, wenn auch das Wort, vielleicht aus einem letzten Rest von Scham, vermieden wird. An diesen Tatsachen ändern alle die schön in Artikeln und Paragraphen gesetzten Kautelen nichts, die unsere wirtschaftlichen Interessen in dem Scherenschnitt vor Benachteiligung und Unterdrückung schützen sollen. Es mag ja sein, daß die Franzosen fürs erste jetzt Ruhe geben werden, und daß die Regierung in Paris ernstlich gewillt ist, über die Gleichberechtigung und freie Betätigung des deutschen Handels zu wachen. Ob diese Hoffnungen, die wir auf die Vertragstreue Frankreichs setzen, sich erfüllen, muß die Zukunft lehren. Die Lehren der Vergangenheit sind gewiß nicht ermutigend. Die „Abgrenzung“ unseres Schutzgebietes Kamerun durch die von Frankreich abgetretenen Gebiete seiner Kongo-Kolonie bleibt an Areal weit hinter den Forderungen zurück, die ursprünglich erhoben worden sind. Statt daß wir die ganze Länge des Ubangiflusses bis zum Kongo als östliche Grenze erhalten haben, wurden uns nur die beiden Ausläufer zugebilligt, die wenige Kilometer breit die beiden Flußläufe berühren. Die offiziöse Versicherung, daß es sich um „bedeutende und wertvolle Ländereien“ handle, stößt in kolonialpolitischen Kreisen erneut auf Zweifel und Widerspruch, die natürlich das ihre mit dazu beitragen, daß die Öffentlichkeit den angebliehen Erfolg mit anderen Augen betrachtet, als die Regierung es tut.“

Der „Vorwärts“ schreibt: „Wir Sozialdemokraten standen von Anfang an der „Tat“ der Herren Bethmann und Riederer in schärfster Opposition gegenüber und die Ereignisse haben uns vollkommen recht gegeben. Was Deutschland an neuem Kolonialgebiet erworben hat, ist so schlecht, daß selbst die begehrtesten Kolonialpolitiker nicht genug Worte des Abscheus finden können und der Kolonialsekretär sein Amt Herrn von Bethmann vor die Füße wirft. Und das eigentliche Marokkoabkommen ist erkauft worden durch eine Politik, die uns wochenlang für die Aufrechterhaltung des Friedens bangen ließ, das deutsche Wirtschaftsleben schweren Störungen ausgesetzt hat und schließlich nicht einmal der Hoffnung Raum läßt, daß jetzt wenigstens unser Verhältnis zu den Westmächten besser werde.“

London, 4. Nov. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Das Ergebnis des Abschlusses gerichtet beiden Teilen zur Ehre, besonders den Herren von Riederer-Wächter und Lambon, die ihr äußerstes taten, um ein befriedigendes Resultat zu erreichen. Der Rücktritt des Staatssekretärs des Kolonialamtes v. Lindquist zeigt, mit welchen Schwierigkeiten der Kaiser, der Reichskanzler und der Staatssekretär zu kämpfen hatten. Das Blatt betont, daß die englische Regierung alles getan hat, um Frankreich zu einer liberalen Kompensation zu ermutigen, vorausgesetzt, daß es wirklich freie Hand in Marokko erhalte, und daß die englische Regierung auf das sorgfältigste vermindert habe, Fragen englischer Interessen zu erheben, die die Verhandlungen erschweren konnte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche richtet folgenden Brief an die „Nat.-Ztg.“:

Ich kann nur mein tiefstes Bedauern darüber aussprechen, daß es den Vertretern Deutschlands nicht gelungen ist, in Marokko selbst Stützpunkte für zukünftige deutsche Kulturarbeit zu sichern. Nach dem stolzen Anfang von Agadir ein kläglicher Rückzug.

Die eingeräumten Handelsrechte usw. hatten wir bereits durch die früheren Verträge, ob sie besser als bisher von den Franzosen beachtet werden, bezweifle ich. Ich bezweifle auch, ob es nötig und wünschenswert war, um der nun erzielten Kompensationen im französischen Kongogebiet willen, die Verhandlungen zum Nachteil für das Wirtschaftsleben Deutschlands so lange hinzuziehen. Einen fruchtbareren, volkreichen, wenn auch kleinen Teil Kameruns geben wir hin, um ein durch Schlafkrankheit und die Mischwirtschaft französischer Kolonialgesellschaften entvölkertes Gebiet zu erhalten, mit zwei schmalen Ausläufern nach dem Kongo und Ubangi, mit einer Grenzführung, die notwendig zu künftigen Konflikten Anlaß geben muß. Wenn Deutschland noch die langjährigen Rechte der Konzessions-Gesellschaften anerkennen, womöglich mit gutem deutschem Gelde ablösen muß, so wird die Bilanz dieses Laufgeschäftes noch ungünstiger und für den Reichstag wird die Frage entstehen, ob er die vorgelegte Rechnung demnächst begleichen will.

Am meisten bedauere ich, daß die leitenden Männer an der Spitze des Reiches über deutsches Kolonialgebiet, das, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, deutsches Reichseigentum ist, verfügen, ohne den Reichstag zu hören, und Kolonialgebiete erwerben, die, wie es scheint, selbst der Leiter des Reichskolonialamtes nicht hat übernehmen wollen.

Im ganzen wirtschaftlich und politisch ein schlechtes Geschäft, nicht geeignet, Deutschlands Ansehen im Auslande und die Stellung der deutschen Reichsregierung im Inlande zu festigen und zu erhöhen.

W Berlin, 7. Nov. Der bekannte Montanindustrielle Kommerzienrat Klöcker-Duisburg äußerte sich dem Lokalanzeiger zufolge über die Marokkofrage wie folgt, die Hauptsache sei, daß die augenblickliche großartige wirtschaftliche Entwicklung nicht durch einen Kriegsfall gestört worden sei. Wichtig sei ferner, daß Marokko unter die Kontrolle einer zivilisierten Macht komme, und er glaube, die Deutschen könnten dort später ebensogut ihre Geschäfte abwickeln wie seit Jahren in Frankreich. Dem Erzvorkommen in Marokko mißt Klöcker nicht die große Bedeutung bei wie es mancherseits geschieht. Er stellt es in Parallele vielleicht mit den spanischen Gruben. Er glaubt aber, Deutschland sei auch weiterhin für seinen Erzbezug auf Lothringen, Schweden und Norwegen angewiesen. Im übrigen hat Klöcker das Vertrauen, daß die Regierung bei den Verhandlungen herausgeholt habe, was zu erreichen war.

Der Aufstand in China.

r Shanghai, 7. Nov. (Reuter.) Unter den Chinesen laufen Gerüchte um, daß Peking gefallen und der Kaiser geflohen sei, aber private Meldungen aus Peking erwähnen ein solches Ereignis nicht. Es ist möglich, daß die Gerüchte ausgebreitet wurden, um der Sache der Ausländischen zu helfen.

W Peking, 7. Nov. Yuan-shikai ist von der Nationalversammlung formell zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Es verlautet, daß nach der Ermordung des Generals Wu heute einige Kämpfe zwischen Mandchus und Chinesen stattgefunden haben, bei denen verschiedene Offiziere und Mannschaften getötet wurden.

Die Republik Kwantung.

Tsingtau, 7. Nov. In Tschifu und Kwantung ist die Republik ausgerufen worden. Die vornehmen Chinesen flohen hierher.

W Berlin, 7. Nov. Nach den heute aus dem deutschen Schutzgebiet Kwantung eingetroffenen Nachrichten ist dort alles ruhig. Truppeneinsendungen, von denen in deutschen Blättern zu lesen war, haben nicht stattgefunden.

Der Krieg um Tripolis.

London, 6. Nov. Die „Westminster Gazette“ erhält via Malta eine Schilderung ihres bisher in Tripolis weilenden Korrespondenten Mc Cullagh, welche die schärfsten Anklagen gegen die italienische Armee enthält. Herr Mc Cullagh, der auch für die „New York World“ tätig ist, hat, wie er nunmehr bestätigt, mit Herrn v. Götting, dem Korrespondenten des „Berliner Lokalanzeigers“, zum Protest gegen die italienischen Barbareien dem General Canova seine offiziellen Papiere zurückgegeben. Beide Herren sind dann am Samstag abgereist. Weiter sollen noch alle englischen Berichterstatter bis auf einen abreisen. Mc Cullagh berichtet, die Italiener hätten vierhundert Frauen und Kinder und viertausend Männer erschossen, von denen noch nicht hundert schuldig gewesen seien. Unter den vordringlich Erschossenen hätten sich Krüppel, Kranke, Blinde und Bettler befunden. Die Szenen bei den Massenerschießungen seien schlimmer gewesen als jeder russische Pogrom oder die armenischen Massakres. Erst nach den Schlägereien der Italiener hätten die Araber angefangen, die Körper der Gefallenen zu verstümmeln; anfangs hätten sie sich sehr gut benommen.

Nach den Darstellungen McCullaghs haben die Angriffe der Araber, obwohl sie bisher nur von rund fünfzehnhundert Mann ausgeführt wurden, bei den Italienern die größte Panik hervorgerufen. Den lächerlichen italienischen Berichten zum Trotz, wonach die Verluste des Feindes nach Tausenden zählen sollen, ist absolut keine Aussicht vorhanden, daß die Italiener aus der Stadt nach der Wüste gegen die feindliche Hauptmacht unter Fehli Bey vorstoßen können. Sie sind vollkommen belagert und zwar auf einem ganz kleinen Gebiet. Die Araber sind so nahe, daß ihre Kugeln die Konsulate treffen; der deutsche und der amerikanische Konsul mußten ihre Gebäude bereits verlassen. Die Cholera verbreitet sich rasch, da auf beiden Seiten die Leichen der Begner nicht beerdigt werden. General Canova hält sich ausschließlich in der bombensicheren Zitadelle auf und ist an der Front nicht mehr sichtbar; der Divisionsgeneral tut das Gleiche. Unter solcher Führung würde jede Armee demoralisiert; die italienischen Truppen sind es bereits in hohem Grade. (Frkf. Ztg.)

r Tripolis, 6. Nov. (Agenzia Stefani.) Die italienische Artillerie stieg vorgestern der feindlichen Artillerie und Infanterie erhebliche Verluste bei. Es ereigneten sich seitens der Araber Laten offenen Aufruhrs gegen die Türken.

London, 7. Nov. Der „Evening Standard“ meldet: Wichtige gestern in London eingetroffene Depeschen besagen, daß nach einer Reihe von Angriffen seitens der vereinigten Streitkräfte der Türken und Araber nunmehr sämtliche Forts um Tripolis von diesen wieder erobert seien. Die Italiener seien vollständig in die Stadt zurückgedrängt worden. Der wichtigste Gewinn der Türken sei die Wiedereinnahme des Forts von Bumuliana, wo die Wasserwerke von Tripolis liegen. Die italienischen Truppen müssen jetzt ihr Wasser von den Schiffen beziehen und im Falle eines Sturmes würde ihre Lage ernst werden. Während der letzten drei Tage fanden ununterbrochene Kämpfe statt. Die Dase Sidi Ben Manjur, in der die Niedermehlung der Araber stattfand, soll jetzt wieder von den türkischen Truppen besetzt sein.

Konstantinopel, 7. Nov. Der Minister des Auswärtigen teilte gestern abend Journalisten ein amtliches Telegramm mit, in dem berichtet wird, daß in der Nacht vom 28. Okt.

ein Bataillon türkischer Infanterie mit 4 Kolonnen Beludschis Derna angegriffen habe. Auf türkischer Seite wurden 80, auf italienischer Seite 500 Mann getötet. Die Türken erbeuteten 18 Kanonen. Ein italienisches Kanonenboot bombardierte 3 Tage lang den Hafen und das Telegraphenamt, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Alle Einwohner sind zum heiligen Krieg bereit. 18 Schiffe nahmen an dem Angriff auf Derna teil.

Tripolis, 7. Nov. Ag. Stef. Die Häuptlinge der Araber in der östlichen Dase haben dem Befehlshaber der türkischen Streitkräfte erklärt, daß sie nur dann noch bereit seien, weiter zu kämpfen, wenn die Türken sie nicht allein gegen die Italiener kämpfen ließen, sondern selbst vorne in die Front gingen. Man müsse entweder die italienischen Stellungen unverzüglich angreifen, oder das Feld räumen. Im letzteren Falle würden die Häuptlinge der Araber die Türken bis zur benachbarten tunesischen Grenze geleiten. Die Araber jangen aber bereits an, sich zu zerstreuen und in ihre Heimat zurückzukehren.

W Tripolis, 7. Nov. (Agencia Stefani.) Der vorgestrige Angriff hatte keine weiteren Folgen. Die Ankunft neuer Verstärkungen ließ es offenbar erscheinen, eine weiter vorgeschobene Linie in der östlichen Dase zu besetzen. Um 2 Uhr nachmittags ging die fünfte Brigade gegen die Batterie Hamidie vor und besetzte sie ohne bemerkenswerten Widerstand. Ein Gegenangriff der Türken und der Araber mißlang. Gegen Einbruch der Nacht zog der überall zurückgeworfene Feind in großer Unordnung zurück. Die Italiener hatten im ganzen 7 Verwundete, 1er Feind nicht geringe Verluste. Die Einwohner haben ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen, so daß der Handel wieder aufzuleben beginnt.

Mailand, 6. Nov. In Tripolis scheint nun die Regenzeit angefangen zu haben. Schon sind einige

Regenschauer mit Heftigkeit niedergegangen und haben den Stallern einen Vorgeschnack davon gegeben, welche Schwierigkeiten Geschäfte und Transporte im Winter machen werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nord, 7. Nov. Der nächste Krämermarkt (Martini Markt) findet hier am Samstag, den 11. Nov. statt. Die Wahrung des Vieh- und Schweinemarktes ist wegen der Maul- und Klauenseuche in Nagold verboten worden.

Rothenburg, 7. Nov. Der heutige Viehmarkt war sehr stark besetzt, auch waren ziemlich auswärtige Händler und Käufer anwesend, so namentlich auch aus dem Oberamt Herrenberg. Trotzdem wurde nur etwa die Hälfte der Zufuhr verkauft, was wohl mit dem großen Marktbestand zusammenhängen dürfte. Farren wurden 4 zugeführt; verkauft 2, zum Preise von 340 und 450. Ochsen waren zugeführt 45, verkauft 18. Preis pro Paar 600-1200. Kühe 80, verkauft 42. 200-450, Kalbinnen 138, verkauft 70. 300-500. Kinder 182, verkauft 87. 100-230, Kälber 10, verkauft 6. 60 bis 80, Lämmer 29, verkauft 6. 40-60, Milchschweine 580, verkauft 460. 15-36. Der Schmalzmarkt hatte ebenfalls starken Verkehr aufzuweisen, der allerdings vereinzelt durch Regenschauer gehemmt wurde. Das Einkaufsgeschäft wickelte sich verschieden ab.

Stuttgart, 6. Nov. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Aufgestellt waren 150 Wogen, davon neu zugeführt 103 Wogen; nach auswärts abgegangen 88 Wogen. Preis waggeweise für 10 000 kg Äpfel 800-1070. Preis im Kleinverkauf für Äpfel 5-6. 4 der Zentner. Markttag: ziemlich lebhaft.

Der Martini Viehmarkt in Tübingen nächste Woche wird voraussichtlich abgehalten werden können d. h. natürlich, wenn bis dahin nicht wieder aufs neue irgendwo in der Nähe die Seuche zum Ausbruch kommt. Hoffen wir, daß dies nicht der Fall ist, der Schaden für Händler und Bauern wäre empfindlich.

W. Berlin, 7. Nov. Nach dem Reichsanzeiger war der Stand der Herbstsaaten am Anfang des Monats November im Deutschen Reich, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,5, Winterjagel 2, Winterroggen 2,5.

Auswärtige Todesfälle.

Vernhard Wellhäuser, langjähriger Ortsfeuerbeamter, 74 J., Bothingen; Adam Brattmaler, Obsthändler 54 J., Nagd.

Zur Zahnbildung

bedarf der jugendliche Körper einer Reihe von Aufbaustoffen, vor allem mineralischer Salze. Erhält er diese nicht in genügender Menge, so stellen sich allerlei Beschwerden ein. Diesen kann durch den Gebrauch von Scotts Emulsion, einem neben anderen wichtigen auch mineralische Bestandteile enthaltenden Kräftigungsmittel vorgebeugt werden. Das Kleine bleibt andauernd munter und wird kräftige schöne Zähne mühelos erhalten.



Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich bei großen Verkäufen, und zwar nur in der nachstehenden oder nachstehenden in der vorliegenden Originalflasche zu haben. Preis pro Flasche 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich bei großen Verkäufen, und zwar nur in der nachstehenden oder nachstehenden in der vorliegenden Originalflasche zu haben. Preis pro Flasche 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Die große Depression ist nach Nordosten abgezogen und hat einem rasch vorgebrungenen Maximum Platz gemacht, das aber von neuen aus dem Ozean nahenden Luftwirbeln bedrängt wird. Für Donnerstag und Freitag ist daher weiterhin veränderliches, aber nur mit vereinzelt Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Bänderstübchen Nr. 45 und Schwäbischer Landwirt Nr. 21.

Druck und Verlag der G. W. Jaller'schen Buchdruckerei (Emit Jaller Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pauer.

Bekanntmachung, betreffend die Gemeinderatswahl.

I. Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluss des Jahres aus dem Gemeinderat und sind durch eine neue Wahl auf 6 Jahre zu ersetzen, hierbei aber wieder wählbar, die Herren

Johann Simon Mayer,
Privatier gewes. Kronenwirt,
Christian Weitbrecht,
Tuchfabrikant und Kirchenpfleger und
Gotthilf Kläger, Uhrmacher.

Vor dem Eintritt des ordentlichen Wahltags ist aus dem Gemeinderat ausgeschieden und für ebenfalls 6 Jahre zu ersetzen:

Herr Heinrich Mayer, Schönfärber.

II. Es sind daher 4 Mitglieder neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und der dazu erlassenen Vollzugsverordnung statt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben.

III. Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes, betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. (vergl. mit Art. 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903, Reg.-Bl. S. 397), mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

- alle männlichen Bürger der Gemeinde, welche am Wahltag das fünfundsanzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinden unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie geordert würden, zu entrichten hätten;
- die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Bürger, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrag von 25 Mk. veranlagt sind.

IV. Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des St.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

- welche unter Vormundschaft stehen;
- welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 St.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dez. 1871, Reg.-Bl. S. 384);
- gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur

Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März. 1879, Reg.-Bl. S. 50);

- über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
 - welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder lektorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
 - welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. III bezeichneten Steuern aus einem der lektorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;
 - welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Verehrung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.
- Zeitweise von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist ferner:
- wer als Mitglied des Gemeinderats oder als Gemeindebeamter auf Grund von Art. 199 Abs. 1 Ziff. 2 lit b und Art. 209 Abs. 2 der Ode.-Ordn. durch Urteil des Dienstes entlassen worden ist, auf die Dauer von fünf Jahren, von dieser Beurteilung an gerechnet (Art. 11 Abs. 2 der Ode.-Ordn.).

V. Die Wählerliste ist vom 10. November an eine Woche lang, also bis zum Schluss des 16. November l. J. je vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergang von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

VI. Die Wahl selbst wird am **Samstag, den 2. Dez. l. J.** auf dem Rathaus unter Leitung eines Wahlvorstandes vorgenommen.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 3 Uhr und wird nachmittags 7 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluss der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen. Nur derjenige ist zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Nagold, den 6. Nov. 1911.

Stadtschultheiß Brodbeck.

K. Forstamt Hoffert.
Post Telnach.
Nadelstammholz-Verkauf.

Submission.
Am Mittwoch, den 22. Nov., vorm. 11 Uhr im Lamm in Neuweiler vom Scheidholz der Huten Agenbach, Rehmühle, Nischelberg:
466 St. Longh. m. Fm.: 29 I., 46 II., 71 III., 66 IV., 46 V., 18 VI., 28 St. Sögh. m. Fm.: 4 I., 11 II., 5 III.
Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen u. Schwarzwälderlisten enthalten.
Das Forstamt versendet Losverzeichnisse und Offerformulare unentgeltlich, ganze (keine Teile) Schwarzwälderlisten an Nichtabonnenten zu 1. A.

Pferdverkauf
am nächsten Freitag, 10. Nov., morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold gegen sofortige Bezahlung.

Warum
verwenden Sie nicht
Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„Goldperle“
Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Sie finden
durch Lösung von Erfinder-Aufgaben den besten Weg zum Wohlstand
Gratis-Versand durch Patent-Verwertung-Gesellschaft Fr. Reimbach & Co., Köln a. Rh.



Nagold.
Die Verwaltung des Zellerstifts beabsichtigt, die Räume im Souterrain des Ev. Vereinshauses, die bisher zu industriellen Zwecken benützt wurden, sofort oder später, wieder zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Kirchenpfleger Weitbrecht.

Pfrondorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 9. November 1911** in das Gasth. „Adler“ in Pfrondorf freudl. einzuladen.
Karl Rufmaier, Portier, Sohn des Maurermeisters **Albert Rufmaier** in Birgeln.
Katharina Reuz, Tochter des **Andreas Reuz,** Metzger in Pfrondorf.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

„Mein Mann“ will keinen anderen Kaffee mehr, seitdem wir einmal den vorzüglichen Kaffeezusatz **Andre Hofer Feigen-Kaffee** probiert haben. Mit diesem Zusatz schmeckt der Kaffee aber auch tatsächlich viel feiner, steht appetitlicher aus und bekommt besser. Außerdem erspare ich etwas an Milch, Zucker und Kaffeebohnen. Sie sollten ihn auch nehmen! Er ist zu haben bei **Sch. Gauß, Sch. Lang, Sch. Strenger.**



Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.
Zum Abonnement empfohlen:
Das Buch für Alle
Ablebende, durchaus gediegene, bereits im 47. Jahrgang erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!
Besondere Vorzüge:
Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prachtvolle Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.
Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.
Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.
In vielen Millionen von Bänden verbreitet hat unsere „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben, zur Anlage einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden **Privatbibliothek,** während ihres 35jährigen Bestehens stets aufs beste erfüllt.
Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen.

Fischer's Deutsche-Südwest-Wolle
verrichtet jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.
Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma **Eduard Fischer Reutlingen.**
Gesetzl. geschützt.



Nagold.
Neue serbische :: Zwetschgen ::
in zwei Qualitäten,
Erdbeeren, Linjen, Reis, Gerste, Sago, Gries, Paniermehl, Hafersgrübe, Suppen- und Gemüseendeln, Maccaroni empfiehlt
Hermann Knodel.

Nagold.
Milek
ist zu haben bei **Bäcker Moser.**
Pfrondorf.
Verkauf.
Am Donnerstag, mittags 1 Uhr, verkaufe ausgehandelt **Werthholz u. Spazien, eine Hobelbank, eine Drehbank mit Werkzeug, sowie Fäß- und Bandgeschirr**
Simon Küdler.

Häklerinnen
auf Spitzen, welche schon für Geschäfte gearbeitet haben, erhalten nach Einlieferung selbstgefertigter Proben dauernd Beschäftigung
Oscar Schwien, Pankow b. Berlin.

Nagold.
6-8 tüchtige Tagelöhner
werden sofort gesucht
Ferdinand Weimer, Baugegeschäft.

Für sofort oder später wird ein williges, fleißiges **Mädchen** im Alter von 15-17 Jahren, für Küche und Haushalt gesucht. Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Flechten
klebende und trockene Schuppenflechte durch Ekzeme, Hautausschläge, aller Art **offene Füße**
Rothschälen, Beinschwellen, Aderheile, blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr heftig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache doch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.20. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. P. Schuberl & Co., Weinbichler-Strasse. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
gibt schneeweiße Wäsche ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/2-1/3 stündiges Kochen. Kein weiterer Zusatz v. Seife oder Waschlauge erforderlich, deshalb billig im Gebrauch.
Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paket.
RENKEL Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**



Schneeschuhverein Altensteig.
Die alljährliche **Generalversammlung** des S. V. A. findet am **Donnerstag, den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr** im Lokal (grüner Baum) statt.
Hierbei kommen nachstehende Punkte zur Erledigung:
1. Jahresbericht. 2. Rechnungsvorlage. 3. Neuwahlen. 4. Ort und Zeit des Skikurses. 5. Gründung einer Schillertruppe. 6. Aufnahme der Neueintretenden u. dergl. mehr.
Am vollständiges Erscheinen eruchtet **Der Ausschuss.**

Unterjettingen, 7. November.
Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer l. unvergesslichen Tochter **Barbara** von allen Seiten erfahren durften, für das zahlreiche ehrende Geleit von hier und auswärts, für den erhebenden Grabgesang und die vielen Blumen Spenden sagen innigsten Dank die tieftrauernden Eltern:
Heinrich Seeger, Metzgermeister und Frau.



Piano Stimmungen und -Reparaturen.
Nächster Zeit wird jemand aus meinem Hause zur Besorgung von Stimmungen und Reparaturen nach Nagold kommen.
Mit der Zusicherung, dass solche in gewissenhaftester, fachmännischer Weise ausgeführt werden, bitte ich, gefällige **Anmeldungen** an die **Expedition dieses Blattes** richten zu wollen.
Gleichzeitig bringe ich meine durchaus solide gearbeiteten **erstklassigen Pianinos** bei civilen Preisen angelegentlich in Empfehlung.
Umtausch älterer Instrumente. — Miete. —
Erste Fabrik Süddeutschlands, welche seit dem Jahre 1862 als Spezialität kreuzsaitige Pianos baut.
Ehrendiplome, goldene und silberne Medaillen auf den bedeutendsten Weltausstellungen.
London 1864, Wien 1875, Paris 1867, Santiago 1875, Stuttgart 1881, Mailand 1906, Turin 1911 u. a.
Gegründet 1855. **Karl Hardt, Pianofortefabrik, Stuttgart.**

Unterjettingen.
2 starke Einstell-Rinder
hat sofort zu verkaufen
Georg Reuttschler.



Siebhaber
eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Blütenmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Badelob.** Preis à St. 50 Pfg. Ferner macht der **Blütenmilch-Cream Dada**

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Putz 50 „Wunderschön“ 50 Stets staubfreie, prachtvolle Möbel. Zu haben bei: **Fr. Schmid, Rfm.**

Gander's Schreib- und Handelsschule
A. Fern-Unterricht: Monats- u. Jahreskurse, Fern- u. Hauskurse.
Kurs B. Fern-Unterricht in Schönheits-Buchführung, Stenographie, Lehrplan gratis.
Hofmüllers Gander, Stuttgart.
Filiäle Pforzheim, Reimoldstrasse 24.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:
Geburten: Wilhelm Ludwig, S. d. Christ. Schwan, Dehonom hier, den 3. Nov.
Geburten: Frida Johanna, T. d. Johs. Schopf, Kettenmachers, den 7. Nov.

